

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 43

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

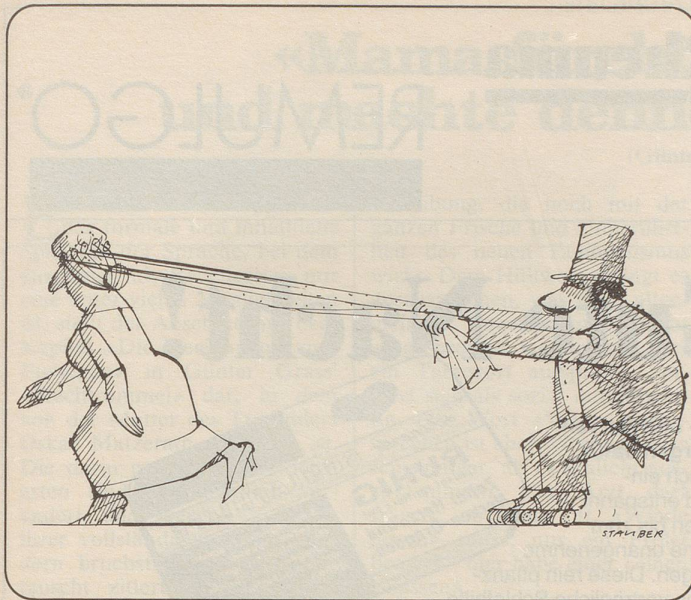
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Echo aus dem Leserkreis

Nur «Früchte des Zorns»?
(Nebenspalter Nr. 39)

Nutziesser der Inflation (Nebenspalter Nr. 36)

Ein herzhaftes Bravo für Anna Ida, die treffend darauf hinweist, dass einzig die Notenpresse Ursache der Inflation sein kann. Weltweit will man angeblich gegen die unheilvolle Inflationsseuche ankämpfen. Man fordert grössere Sparsamkeit, Einschränkungen und Verzicht. Unsere Gelehrten sprechen und schreiben von Kosteninflation, Anspruchsinflation, Inflation wegen zu grosser Staatsausgaben usw. Das sind alles billige Ausflüchte, denn die Ursache der Inflation ist allein bei der zu hohen Geldmenge zu suchen, die die Preise in die Höhe treibt. Dieses Geld wird aber nicht bei den berechtigten Blütenfabrikanten gedruckt. Das sind nur kleine Fische im Geldstrom, der aus den staatlichen Notenpressen fliesst. Treffend hat der deutsche Schauspieler Ekkehard Fritsch einmal gesagt: «Alles wird teurer, billig sind nur die Ausreden, warum alles teurer wird.» Woher sollte denn das Geld kommen, das uns erlaubt, höhere Löhne und Preise zu zahlen? Darüber muss man nachdenken!

Leider ist die «Armee» der Nutziesser der Inflation – das sind die Schuldner, die Sachwertbesitzer, Haus- und Grundeigentümer – riesig gross. Kämen diese Leute zu Schaden wie die Sparer und Rentner, hätte man die Teuerung längst gemeistert. *Otto Haag, Elgg*

Liegenschaft statt Rente (Nebenspalter Nr. 32)

Der einseitige Artikel auf Ihrer Frauenseite, unterschrieben von Ilse, hat mich sehr geärgert. Ich möchte deshalb an die betreffende Redaktorin einige Fragen richten und sie bitten, in Zukunft etwas objektiver zu schreiben.

Viele Selbständigerwerbende sparen gezwungenermassen während Jahrzehnten für eine Liegenschaft, um sich, wegen fehlender Rente, einen finanziell gesicherten Lebensabend zu verschaffen.

Frage 1: Sollen diese Hausbesitzer deshalb zu den steigenden und nicht verrechenbaren Unterhaltskosten auch noch die höheren Hypothekarzinsen selber bezahlen, während überall die Löhne und Renten der Teuerung angepasst werden?

Frage 2*: Würde Ilse es vorziehen, wenn die Selbständigerwerbenden nicht mehr sparen – und im Alter dafür eine Altersbeihilfe von der Gemeinde beantragen würden? Vielleicht zahlt sie lieber mehr Steuern als mehr Hauszins.

Viele Liegenschaften befinden sich im Besitze von Pensionskassen. Für diese gilt auch: weniger Einnahmen = weniger Ausgaben. Vielleicht gibt sich Ilse später gerne mit einer kleineren Rente zufrieden.

H. Kropf, Zürich

* Ilse würde es vorziehen, in Zukunft etwas sorgfältiger gelesen und interpretiert zu werden ...

job» ist) bleibt mir wahrscheinlich erhalten. Der Bekannte wird mich nicht «auf Händen tragen»; aber er schätzt mich.

Ich glaube, ich habe etwas ziemlich Wichtiges gelernt: das kleine Glück empfinden. Ob es von Dauer ist, oder ob ich demnächst wieder in Selbstmitleid machen werde, weiss ich nicht. Aber ich will folgendes lernen: do it yourself! Oder, wie es die Franzosen so nett ausdrücken: «Quand on n'a pas ce qu'on aime, il faut aimer ce qu'on a.» Wir meinen dasselbe mit dem Spatzen in der Hand anstatt der Taube auf dem Dach. Ich bin nicht die erste und nicht die letzte, die zu dieser Weisheit gelangt, aber anscheinend muss sie jeder Mensch selbst finden. S

Druckmittel

Darf ich – alle anderen dürfen! Ein bekanntes Druckmittel der Kinder! Wenn man genauer fragt, sind es Klein-Eva und Hansli, die dürfen, alle anderen sind noch daran, ihre Eltern zu bearbeiten und zu überreden.

Anfänglich geht es um die ersten Kniesocken an einem lauen Vorfrühlingstag oder um irgendwelche Abziehbildchen, die man am Kiosk erstehen kann. Später kämpfen die Kinder darum, länger aufbleiben zu dürfen, bestimmte Fernsehsendungen möchten sie anschauen, oder das liebe Taschengeld ist ihrer Ansicht nach zu knapp bemessen.

Immer findet sich eine Klein-Eva oder ein Hansli, die «das» auch schon dürfen, schon lange, und überhaupt noch viel mehr. Es ist ein äusserst wirksames Druckmittel, dass «alle anderen dürfen». Als unsichere Eltern lässt man sich nur zu oft davon beeinflussen, erlaubt Freiheiten,

die man eigentlich nicht befürwortet. Soll mein Kind denn abseits stehen? Was denken die anderen, wenn es so daherkommt! Was die sich leisten können, leisten wir uns auch.

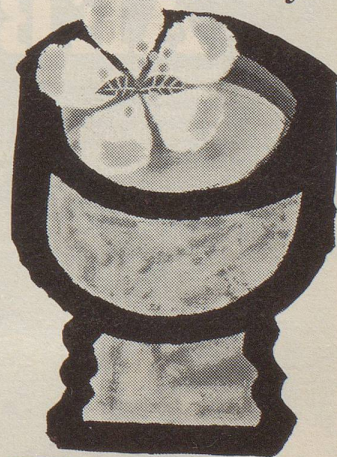
Klein-Eva und Hansli geben den Ton an. Tyrannisch. Zu Hause können sie alles erreichen, aus welchem Grund auch immer. Sie wachsen heran, ihre Forderungen werden grösser. Die Eltern dürfen schon gar nicht mehr daran denken, Hans und Eva einen Wunsch abzuschlagen. Es kommt so weit, dass sie nichts mehr einzuwenden wagen. Der Umgangston ist oft bedenklich aggressiv. Die Eltern schweigen um des Familienfriedens willen, um den Schein zu wahren, damit die Jungen nicht ausziehen, damit sie die Schule nicht aufgeben oder aus der Lehre laufen. Im Hintergrund steht unerwähnt, aber um so drohender, das Gespenst, das Drogen heisst.

Eva und Hans geben noch immer den Ton an. Die anderen Jugendlichen ziehen Hans und Eva gerne zu Vergleichszwecken heran, wenn sie bei den Eltern ihre Wünsche durchsetzen wollen. Die Eltern werden als altmodisch und intolerant apostrophiert. Sie verstehen den modernen Zeitgeist nicht, kurz: sie sind nicht in.

Wird unsere Jugend von den schwachen, unsicheren Eltern geprägt? Sind wir Eltern heute so weit, dass wir unseren Kindern Dinge erlauben, die kein Elternpaar gutfindet und befürwortet – nicht einmal dasjenige von Hans und Eva? *Dina*

Sie+Er
Elle+Lui
Pflegerische Lippenpomade
Erhältlich in Drogerien, Apotheken
und Warenhäusern

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet